

Über die Schönheit

Autor(en): **Lukian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **14 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber die Schönheit

„... Die Veranlassung zu unseren Reden, die du wissen möchtest, war eben der besagte schöne Kleonymos, der zwischen mir und seinem Oheim saß. Der größte Teil der Gäste, der, wie gesagt, aus Ungelehrten bestand, konnte die Augen gar nicht von ihm abwenden: sie sahen nichts als ihn, sprachen von nichts als ihm und vergaßen alle andern Anwesenden, um die Schönheit dieses Jünglings um die Wette herauszustreichen. Wir Gelehrten konnten nicht umhin, ihrem guten Geschmack ihren vollen Beifall zu zollen; da wir es uns aber billig zur Schande hätten rechnen müssen, von Laien in dem, was wir als unser eigenes Fach ansahen, übertroffen zu werden, so kamen wir ganz natürlich auf den Gedanken, die Schönheit zum Gegenstande einer kleinen Rede aus dem Stegreif, welche wir einer nach dem andern halten wollten, zu machen. Denn uns in ein besonderes Lob des jungen Menschen einzulassen, der es gar nicht nötig hatte, noch verliebter in sich selbst zu werden, schien uns nicht ziemlich zu sein...

... Die wenigen, die die Gabe der Schönheit wirklich empfangen, schienen dadurch auf die höchste Stufe der Glückseligkeit gesetzt zu sein und wurden von den Göttern sowohl als von den Menschen in vorzüglichen Ehren gehalten.

Unter allen Sterblichen, die jemals mit den Göttern Umgang zu pflegen gewürdigt wurden, ist nicht ein einziger zu finden, der diesen Vorzug nicht seiner Schönheit zu danken gehabt hätte. Bloß um seiner Schönheit willen erhielt Pelops das Glück, Ambrosia an ihrer Tafel zu kosten; die Schönheit allein gab dem Ganymedes eine so große Gewalt über den König der Götter, daß er keinem andern Gotte erlauben wollte, ihn zu begleiten, als er auf den Gipfel des Ida herabflog, um diesen seinen Liebling in den Himmel zu holen, wo er ihn nun auf immer bei sich behielt...

Sobald Zeus zu den schönen Jünglingen auf die Erde herabsteigt, wird er auf einmal so sanft und mild und gefällig, daß er immer damit anfängt, den Zeus abzulegen, und aus Besorgnis, seinen Geliebten in der eigenen Gestalt nicht angenehm genug zu sein, irgend eine andere annimmt, und zwar immer eine so schöne, daß er gewiß sein kann, alle, die ihn erblicken, an sich zu ziehen: so groß ist die Ehrerbietung, die er für die Schönheit hat.

Zeus ist indessen nicht der einzige unter den Göttern, über welchen die Schönheit eine solche Macht ausübt, und ich muß daran erinnern, damit ich nicht das Ansehen habe, als ob ich durch die angeführten Beispiele nicht sowohl die Allmacht der Schönheit beweisen als einen verdeckten Tadel auf den König des Himmels werfen wolle. Wer sich in der Göttergeschichte umsehen will, wird finden, daß sie über diesen Punkt alle gleichen Geschmacks sind: so sehen wir, nur um etliche Beispiele zu erwähnen, den Poseidon durch die Schönheit des Pelops überwältigt, und der schöne Hyakinthos wird von Apollo, der schöne Kadmos von Hermes geliebt.

Wenn also die Schönheit etwas so Herrliches und Göttliches ist und in den Augen der Götter selbst einen so hohen Wert hat, wie sollte es nicht auch unsere Pflicht sein, die Götter hierin nachzuahmen und alles, was wir durch Worte und Handlungen vermögen, zu ihrer Verherrlichung beizutragen!“